



*Schrei zu dem unsrigen werden und mögen wir gemeinsam die Barriere der Gleichgültigkeit abtragen, der wir gerne freie Hand geben, um unsere Heuchelei und unseren Egoismus zu verbergen.*<sup>1</sup> Liebe Schwestern und Brüder, besteht ein Unterschied zwischen Amos, Jesus und dem, was Papst Franziskus uns hier vorlegt?

Nun werden Sie sagen - und das zu Recht: Wie verbinden Sie das mit dieser Stunde einer Beauftragung in den kirchlichen Dienst? In der Tat, liebe Schwestern und Brüder, denen ich diese Beauftragung gebe: Ihre Beauftragung bekommt durch diese Worte der Heiligen Schrift und durch dieses Jubiläum der Barmherzigkeit für Ihren Dienst einen ganz eigenen Akzent. Was Ihnen als Auftrag gegeben wird, kann von all dem nicht losgelöst werden, so unterschiedlich Ihre Dienste und Aufgaben sein werden. Sie haben in sich entdeckt, dass Ihnen die Gabe geschenkt ist, mit Menschen zusammenzuarbeiten, und haben diese Gabe in Verbindung gebracht mit dem Evangelium Jesu Christi. Er ist die Mitte. Sie bekennen Ihn, so wie es der Apostel Paulus als Auftrag seinem Schüler Timotheus mitgibt, anknüpfend an das Bekenntnis, das Jesus in der Stunde Seiner Verurteilung ablegt. In diesem Bekenntnis sind Sie verbunden, und deshalb ruft Ihnen der Text der zweiten Lesung auch das Wort zu: *„Ergreife das ewige Leben“* (1 Tim 6, 12). Ergreife das ewige Leben nicht im Sinne, wie man einen Gegenstand ergreift, sondern - das wird die innere Dynamik sein, die Ihr Wirken und Ihren Dienst bestimmt -, damit Sie allen anderen zurufen können: Ergreife das ewige Leben. Das ist das, was wir zu bieten haben. Und worin besteht es? *„Was muss ich tun, um das ewige Leben zu erlange?“*, fragt der Schriftgelehrte den Herrn, und Jesus erzählt das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25.25-35). Wenn du das tust, den Dienst der Liebe zu Gott und zum Nächsten umsetzt, existenziell lebst, dann bist du auf dem Weg des ewigen Lebens. Und dazu aufzurufen, Menschen zu sammeln, ja, zu sensibilisieren für diesen Weg, das ist unser Auftrag als Kirche, und das können Sie mit Ihren Kompetenzen und Begabungen in den kommenden Jahren in den Gemeinden verwirklichen: Also sensibel zu werden für den Schrei der Armen.

Ich habe gerade bei Ihrer Berufsgruppe in besonderer Weise die Erwartung, dass Sie, um das Wort von Papst Franziskus aufzugreifen, an die existenziellen Peripherien gehen. Das sind nicht nur materiell Arme, sondern, das sind Menschen, die vielleicht Arbeit haben und trotzdem Armut erfahren müssen. Das sind Menschen, die verschämt ihre Armut leben müssen und sie nicht zeigen: Vielleicht die Leere ihres Herzens, die Sehnsucht, die nicht gestillt wird, existenzielle Sphären, Peripherien der Armut. Und sicherlich auch politisch zu sensibilisieren: Was ist denn christlich und was ist christlich und sozial? Dass das überhaupt eine Frage ist, liebe Schwestern und Brüder! Das zeigt doch eine Not in unserer Zeit und in unserer Gesellschaft! Hier gilt es, ein Netzwerk zu bilden von Menschen, die schauen: Wo sind in unserer Gemeinde die Lazarusse, damit wir das ewige Leben jetzt schon ergreifen können? Das ist also der Auftrag, der in dieser Stunde - an Sie ganz besonders -, aber auch in dieser großen Gemeinde an uns alle ergeht, unruhig zu bleiben: Wie gehen wir mit den Armen unserer Zeit um, und wie überwinden wir die Gleichgültigkeit, die allenthalben sich über unsere Gesellschaft legt? Und sei es nur in der Diskussion um die Frage: Was ist eigentlich genug? Haben wir genug, oder müssen wir noch mehr haben? Was ist genug?

Liebe Schwestern und Brüder, und: *„Ergreife das ewige Leben“* heißt auch: Geöffnet bleiben für den, aus dessen Mitte heraus wir das tun, damit wahr wird: Wenn einer von den Toten zu Ihnen kommt, werden sie hören und werden sie sich bekehren (vgl. Lk 16, 31). Freilich, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das kann dann auch bedeuten, dass das Wort aus dem Timotheus-Brief für Sie ernst wird: *„Kämpfe den guten Kampf des Glaubens“* (1 Tim 6, 12).

---

<sup>1</sup> Papst Franziskus, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 200, „Misericordiae vultus“ S. 20., Abs. 15.

Denn Glaube, der in der Liebe wirksam wird, heißt Auseinandersetzung; Auseinandersetzung mit dem, der uns die Orientierung gibt, weil wir von Ihm her erwarten dürfen, dass das, was wir hier tun, den Stempel des Ewigen trägt.

Amen.